

Lodzer Spreie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepaßte Monspareillezeile 40 Pf. — Rückland 50 Pf.
Die viergepaßte Kellame-Peltzeile 2 Mf. — Für Plat vorchristen Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 5.— Mark,
bei Postversand Mf. 1,75 bzw. Mf. 7.—

Nr. 78

C h r i s t l e i t u n g u n d G e s c h ä f t s s t e l l e : L o d z , P e t r i k a u e r S t r a ß e 8 6

2. Jahrquart

Um Polens Grenzen.

Die schweren Kämpfe um Lemberg.

Baranowitschi besiegte.

Außerordentlicher Bericht des Generalstabes vom 19. März.

Ukrainisch - weißrussische Front: Gruppe des Generals Szentkiewicz und des Generals Jagiellonki. Eine kombinierte Abteilung unter der Führung des Rittmeisters Herzog Dombrowski zerstörte die Bahnlinie, wodurch sie die Entgleisung eines feindlichen Zuges bei Sreniamka (35 Kilometer südöstlich von Baranowitschi) veranlaßte. Auf einem Umweg über Horodzieje, Szczepol und Horodzjece erreichte sie Baranowitschi und überfiel die dort befindlichen bolschewistischen Truppen. Nach kurzem und energischem Kampf zerstreute sie die durch den unerwarteten Angriff überraschten Rotgardisten, machte viele Gefangene, erbeutete große Vorräte an Waffen, Munition und Kriegsmaterial. In diesem Kampfe zeichneten sich die Wilnaer Ulanen und die 5. Schwadron des 3. Ulanenregiments aus. Leutnant Kamieczek warf in einem gelungenen Angriff die Bolschewiki aus Tuszowa zurück und erbeutete 3 Maschinengewehre.

Galizische Front: Die Ukrainer bereiteten sich längere Zeit auf einen Angriff gegen Lemberg vor, nahmen den Waffenstillstand auf, sammelten Reserven an, grupperten die Truppen, brachen des Sieges gewiß, die Friedensverhandlungen ab und erneuerten den Kampf. Die zahlmäßige Überlegenheit ausnützend, verdrängten sie unsere Abteilungen aus den Stellungen zwischen Grudek Jagiellonki und Sondowa Wisznia; Kulinowski, Verbecki, Sitorowski, den Unterleutnant Monczynski und Palle für die exakte Führung der Gruppen. Ich danke auch allen Unterführern und Offizieren, die ihre Pflichten tapfer erfüllt und den Soldaten ein Beispiel gegeben haben, wie man für das Vaterland kämpfen müßt.

(ges.) J. Pilсудski.

Der Posener Bericht vom 18. März.

Nordgruppe: Im Abschnitt Hohenalza Minenwerferangriff aus der Gegend von Plonkow und Kronzlowa. Deutsche Artillerie beobachtete das Gebiet von Dombrowka, Tarlow und Polezon; es schlugen insgesamt 46 Geschosse ein. Am übrigen Frontabschnitt Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei Kijewo zeigte sich gestern nachmittag ein deutscher Fesselballon, der unsere Stellungen beobachtete. Im Abschnitt Lubiszyn waren die Deutschen 9 Minen auf Ugoła. Außerdem starke Feuer aus Maschinengewehren und Gewehren auf unsere Stellungen. Im Abschnitt Kęnia flüchteten deutsche Kolonisten aus der Gegend von Paterek über ausgetrocknete Wiesen nach Nakel und verrieten unsere Stellungen. Nachmittag beschossen die Deutschen Paterek und die Chobieler Mühle aus Minenwerfern, die Chaussee von Kirchberg nach Paulica und den übrigen Teil der Front aus Maschinengewehren und Gewehren. Im Abschnitt Budzyn und an der übrigen Front Minenwerfer- und Feuerfähigkeit. Über unseren Stellungen bei Walkowica zeigte sich gestern mittag ein deutsches Flugzeug.

Westgruppe: Aus Chozembow griffen die Deutschen gestern abend in einer Stärke von 50 Mann in Richtung Kobylarnia an, schwächeren deutschen Patrouillen griffen um 9 Uhr abends die Semolina-Mühle an. Beide Angriffe wurden abgewiesen. Den ganzen Tag über lag lebhaftes Feuer auf Izozo. Gestern zwischen 8 und 10 Uhr fielen 150 Geschosse größerem Kalibers auf Nowy Dwor und 40 auf Lomnicka und richteten bedeutenden Sachschaden an. An der übrigen Front herrschte Ruhe. Von 1-1/2 Uhr nachmittags feuerten 8 deutsche Aeroplane über Miejski Grojec.

Auf diese Weise wurde die Verbindung mit dem Militär wieder erlangt, das Lemberg und Grudek Jagiellonki verteidigt, und die Absicht der Ukrainer, sich Lembergs zu bemächtigen, zu nichts gemacht. Nichts geholt haben die Versprechungen des ukrainischen Oberkommandos, den Soldaten, die in Lemberg einziehen würden, je 4000 Kronen auszuzahlen und 5 Morgen Land zu geben. Die ganze Zeit über wirkte die Gruppe des Generals Romeo lästig bei dem aus Sondowa Wisznia geführten Angriff mit. Ihre Abteilungen besiegten Magierow, Sajorec, Niemirów, Druszwil und schlugen ukrainische Kräfte nördlich von Jaworow.

In Vertretung des Generalstabeschefs Haller, Oberst.

pilsudski Dank.

Wałska, 19. März. (P. A. T.)

Befehl des Oberkommandos. An den Generalleutnant Iwaszkiewicz am Aufenthaltsort:

Ich spreche den Truppen, die in siegreichen Kämpfen den ukrainischen King gespielt haben, der um Lemberg und Grudek Jagiellonki gezogen war, und eine Verbindung mit den dort abgeschnittenen, tapferen Wiederstand leistenden Abteilungen herstellten, meine Anerkennung aus.

Soloaten! Eure gemeinsame Anstrengung machte die Absichten des Feindes, sich Lembergs zu bemächtigen, zunächst.

Ich danke dem Generalleutnant Iwaszkiewicz für den geschickten und planmäßigen Einsatz Lembergs, dem Generalleutnant Radowicki für die Verteidigung von Lemberg und Grudek Jagiellonki, dem Generalleutnant Romer für die zielbewußte und energische Mitwirkung, dem Generalleutnant Aleksandrowic für die Befreiung des Feindes in örtlichen Kämpfen bei Siedliski, Sondowa Wisznia und Grudek Jagiellonki, Oberst Konarzewski, dem Führer der Truppen aus dem Herzogtum Posen für den entscheidenden Angriff auf Vor und Wolczuchy. Ich danke gleichfalls dem Obersten Minkiewicz, Kulinski, Verbecki, Sitorowski, den Unterleutnant Monczynski und Palle für die exakte Führung der Gruppen. Ich danke auch allen Unterführern und Offizieren, die ihre Pflichten tapfer erfüllt und den Soldaten ein Beispiel gegeben haben, wie man für das Vaterland kämpfen müßt.

Ich danke Euch, Soloaten, die Ihr aus allen Teilen Polens versammelt seid dafür, daß Ihr freudig und mutig für die polnische Stadt Lemberg, für die Unversehrtheit des polnischen Landes in den Kampf gegangen seid. Euch namenlosen Helden verdankt Polen das Meiste.

(ges.) J. Pilсудski.

Die Posener Verhandlungen.

Posen, 18. März. (P. A. T.)

Die interalliierte Mission, die am heutigen Tage Posen verläßt, bezeichnete sich während ihres Aufenthalts in Polen außer mit den Westenstandesverhandlungen auch mit einer genauen Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und nationalen Verhältnisse des früheren russischen Teiles. Von den Ergebnissen ihrer Untersuchungen legte die Mission die Kommission für die Angelegenheiten Polens auf der Friedenskonferenz in Kremnitz, die auf Grund dieser Mitteilungen die bereits bekanntes Entscheidung über die Grenzen Polens gefaßt hat. Außerdem stand die Mission darüber in allen laufenden politischen Fragen Polens mit der polnischen Regierung, beziehungsweise mit der sie begleitenden Delegation unter dem Vorsitz des Grafen Ignacy Wielonski in Verbindung. Die Mission habe eine Reihe von Konferenzen mit polnischen Delegierten, an denen der Ministerpräsident Radziwilli teilnahm. Die Mitglieder der Mission sprachen sich mit besonderer Anerkennung über den heißen Patriotismus und die Entschlossenheit der polnischen Gesellschaft aus. Es muß festgestellt werden, daß die Mission Posen mit dem besten Eindruck und der Hoffnung verläßt, daß die Bande, die zwischen der polnischen Gesellschaft und dem Westen geknüpft wurden, immer enger werden würden. Die Mission reist heute um 10 Uhr abends nach Warschau, wo sie ungefähr 10 Tage weilen wird. Hierauf wird sie nach Paris fahren.

Posen, 19. März. (P. A. T.) Die Verhandlungen der interalliierten Kommission mit den Deutschen finden weiter statt. Die Deutschen machen fortgesetzte neue Schwierigkeiten und suchen Ausflüchte. Die ihnen gewährte endgültige Freiheit wurde mehrfach verlängert. Es ist jedoch dabei gekommen, daß die Verhandlungen als abgebrochen betrachtet werden und Marichall Koch dann die weitere Aktion in der Frage Polens aufzunehmen wird, wenn die Deutschen heute bis 3 Uhr nachmittags den Vertrag nicht annehmen sollten. Die interalliierte Mission wird heute abend Posen verlassen.

Basel, 19. März. (P. A. T.) Basa meldet, daß Pichon am Sonntag die Journalisten der Neutralstaaten empfängt und ihnen unter anderem Auskünfte in der Frage Polens erläuterte. Pichon bemerkte, daß die Entente zum Einschreiten gezwungen sein wird, wenn es nicht zu einer Verständigung mit der deutschen Delegation in Posen kommen sollte. Die Rückkehr der polnischen Truppen über Danzig wurde grundsätzlich beschlossen und wird sofort nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes in Posen beginnen. Französische Offiziere wurden zum Eintritt in die polnische Armee bewilligt, um das Offizierkorps zu verstärken. Was die französischen Truppen anlangt, so ist deren Entsendung nach Polen nach Pichons Meinung überflüssig.

Polnischer Reichstag.

Sitzung vom 18. März.

In der Dienstagsitzung des Reichstags wird u. a. eine Interpellation des Abg. Marylski an den Minister des Innern über die agitatorische Tätigkeit der Bolschewiki in Polen verlesen, in der die Regierung aufgesfordert wird, unverzüglich energische Maßnahmen zur Unterdrückung dieser Agitation zu ergreifen, die bolschewistische Literatur zu unterdrücken, die Einwanderung russischer oder deutscher Bolschewisten zu verhindern, fremde Staatsangehörige, die derartige Ideen verbreiten, festzunehmen usw.

In der Begründung des Antrages heißt es u. a., daß der wilde Bolschewismus nicht nur eine Schwächung, sondern das Ende des polnischen Staates herbeiführen könnte. Die bolschewistische Gefahr wachse mit jedem Tage und beginge sogar auf die polnische Armee überzu greifen. Es müsse ein plausibler Kampf gegen diese Gefahr aus dem Osten geführt werden, an dem nicht nur die Regierung, sondern die ganze Gesellschaft teilnehmen sollte.

Abg. Geißlicher Posnisch bringt einen dringlichen Antrag über Gewalttaten des deutschen Heimatschutzes gegenüber der polnischen Bevölkerung in Überreise ein. Die dortige Lage sei umso bedrohlicher, als der Bolschewismus immer mehr um sich greife und Agitateure aus Berlin sei für die Gleichberechtigung der Juden und

und Breslau die Bergarbeiter zur Verbildung der Höfe und Bergmecke aufrufen. Der Antragsteller fordert die Regierung auf, sich an die Entente mit der Bitte um Hilfe zu wenden, um die polnische Einwohnerschaft zu schützen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Abg. Falkowski begründet seinen Antrag über die Verteidigung des Dombrowska Kohlenbeckens. Die Lage sei dort gefährlich, weil außer den deutschen Angriffen eine gesellschaftliche Krankheit drohe, die, ohne entsprechende Abwehr, sich über das ganze Land verbreiten könnte. Das Oberkommando und der Kriegsminister hätten alles getan, was von ihnen abhing, denn es sei genügend Militär zur Abwehr deutscher Angriffe vorhanden. Aber leider sei das Grubengebiet dadurch bedroht, daß sich im Rücken der Armee anarchistiche Umtriebe breit machen. Die Ereignisse werden deutlich durch den Rapport des Heereskommandos illustriert, welches mitteilt, daß man in der Nacht vom 9. zum 10. März einen Einfall der Spartaciiden erwartete, die sich mit den örtlichen Bolschewiki vereinen wollen. Aus der Grube „Saturn“ rückte eine Abteilung des 7. Regiments, geführt vom Unterleutnant Pruszkowski, aus. In der Nacht entspann sich eine starke Schießerei aus Maschinengewehren und Handgranaten-Schlägen in der Richtung der Hütte „Laura“. Es war das der Kampf der Spartaciiden mit den deutschen Regierungstruppen. Um 6½ Uhr früh entstande das polnische Militär eine Patrouille an die Grenze und entwarfte die dortige deutsche Patrouille. Von deutscher Seite begann man zu schießen. Unsere Patrouille zog sich zurück. Eine Viertel Stunde später griffen die deutschen Grenadiere die Abteilung Pruszkowskis an. Es entpann sich ein Kampf, bei dem wir 4 Tote und 9 Verwundete hatten. Auf Seiten der Deutschen gab es 5 Tote und 22 Verwundete.

Abg. Arciszewski, der am Tage vorher mit der Regierungskommission aus dem Dombrowska-Gebiet zurückkehrte, spricht gegen den Antrag. Aus der Rede des Abg. Falkowski geht hervor, daß es nicht nur um die Sicherung der Grenzen vor den Spartaciiden gehe, sondern hauptsächlich darum, um einerseits der Agitation entgegenzuarbeiten, die im Dombrowska Bezirk geführt wird, andererseits durch schwache Mittel Nähe zu schaffen. Aus dem Munde Falkowskis habe man gehört, daß der Zusammenstoß mit den Deutschen durch ein Missverständnis hervorgerufen worden sei. Die aufgeregten deutschen Offiziere hielten die Polen für heranrückende Bolschewisten, oder Kommunisten, die den Spartaciiden zu Hilfe kommen wollten.

(Warrer Starkiewicz: Es ist unzulässig, von dieser Tribüne die Deutschen zu verteidigen!) Kapitän Falkowski halte die Besatzung des Kohlenreviers für ausreichend. Es gehe aber den Antragstellern darum, die Arbeiterbewegung einzudämmen und sie im Blute zu erfäulen. Schrecken habe nicht nur die Bourgeoisie ergriffen, sondern auch solche Männer, wie Herrn Rybicki. Heute reiche der Bourgeoisie nicht mehr eine Truppenmacht von 5000 Mann auf einige Kilometer aus. Das Volk ruhe, man müsse die Truppen entfernen. Die Soldaten haben den Juden die Bärte geschoren (Heiterkeit), zerstören in Sosnowice Laden und räumen. Wenn jemand mit einer Klage zum Offizier komme, so lasse man ihn die Peitsche fühlen und frage, ob er genug habe und ob er nochmal mit einer Klage kommen werde.

Der Marschall erucht den Redner, anzugeben, wo das geschehen sei. Allgemeine Beschuldigungen seien nicht gestattet.

Abg. Arciszewski. Ich habe die Namen. Es wurde ein Jude erschossen, der mit 10 Volksmilitärs ging, um seine Sachen zu suchen.

Abg. Falkowski erklärt, daß die Arbeiter im Kohlenbecken noch nicht vom Bolschewismus ergriffen seien, man müsse nur Kleider und Nahrungsmittel für sie beschaffen.

Der Marschall läßt über den Antrag abstimmen, der mit allen gegen die Stimmen der Sozialisten abgesetzt wird. (Unruhe)

Es folgt eine längere Debatte über den Antrag Gromburski auf Einsetzung einer Kommission für die Judenfrage. Die Nationalitätsfrage in Polen müsse von den Polen selbst geregelt werden, man dürfe sie nicht bis zur Friedenskonferenz verschieben.

Abg. Rodziński erklärt, der polnische Bauer sei für die Gleichberechtigung der Juden und

Der Chef des Stabes.

deshalb werde seine Partei für den Antrag stimmen.

Abg. Rosenblatt meint, man müsse die jüdische Frage ernst behandeln, denn es wäre eine Niederlage für den Staat, wenn sie von anderen gelöst werden würde.

Der Antrag wird mit einem Zusatz angenommen. Ein Antrag betreffend die Beschäftigung von Invaliden wird einer Kommission überwiesen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.

Zum Brüsseler Abkommen.

Die Auslieferung der deutschen Handels-schiffe.

Aus Paris wird gemeldet: „Neben den Inhalten des in Brüssel zwischen Deutschland und den Alliierten abgeschlossenen Abkommens werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Neben die Auslieferung der Schiffe verlautet, daß die Handelsflotte innerhalb 30 Tagen übergeben sein muß. Neun Passagierdampfer, darunter der „Imperator“, werden Amerika übergeben; die Übergabe dieser Schiffe hat bereits innerhalb dreier Tage zu erfolgen. Diese Schiffe erhalten amerikanische Besatzungen. Die Alliierten haben weiter Deutschland eine Liste von Erzeugnissen unterbreitet, die es nicht ausführen darf, um den Weltmarkt mit den Erzeugnissen der Industrie Frankreichs, Belgien und anderer Länder auszuhilfen. Es verlautet weiter, daß der deutsche Goldbestand, wie festgestellt wurde, gegenwärtig 570 Millionen Dollars beträgt, das heißt also ein Zehntel des ganzen Weltbestandes. Dieses Gold muß der belgischen Nationalbank überwiesen werden und soll zur Sicherstellung für die Bezahlung der eingeschöpften Lebensmittel dienen. Tatsächlich werden die Einfuhren aber nur teilweise mit Gold bezahlt werden, teilweise mit deutschen Exporterzeugnissen. Insgesamt wird Deutschland etwa 150 Schiffe ausliefern müssen. Die Lebensmittelversorgung wird nach ihrer Ablieferung sofort aufgenommen werden. Weiter wird aus Paris gemeldet: Der Schadensfahrt, den Frankreich von Deutschland fordern wird, wird sich wahrscheinlich auf 7–9000 Millionen Pfund Sterling belaufen.

Reuter erfährt, daß Deutschland die Erlaubnis erhalten hat, Gold und gewisse Waren auszuführen, deren Erlös es in den Stand setzen wird, die gelieferten Nahrungsmittel zu bezahlen. Das Kontrollamt für diese deutsche Ausfuhr wird wahrscheinlich in Rotterdam errichtet werden. Den Deutschen wird erlaubt, in Norwegen Fische zu kaufen und den Rückfang in der Nordsee wieder aufzunehmen. Ferner werden Schritte zur Wiederaufnahme der Blockade unternommen.

Laut „Nya Dagligt Alhanda“ erklärte Magnus Svensson, der seit zwei Tagen im Auftrage Hoovers in Stockholm weilt, Amerika wolle in Schweden sowie in Holland, Dänemark, Norwegen und vielleicht auch in Finnland Lebensmittel für den Bedarf der Mittelmächte liefern. Es sei beabsichtigt, schon jetzt eine Aufstellung vorzunehmen, bevor der amerikanische Schiffsraum im Frühjahr für andere Zwecke gebraucht werde. Das Ziel sei, auf diese Weise rings um die Mittelmächte Kontraktmäthe zu errichten, um deren Bedarf zu decken.

Einer Reutermeldung zufolge erklärte der aus Paris nach London zurückgekehrte Lebensmittelkontrolleur Roberts, daß der Oberste Wirtschaftsrat Notmaßnahmen erwäge, um das hungrige Zentral- und Südosteuropa sofort mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Forderung, daß die Deutschen ihre Schiffe ausliefern müßten, wenn sie Nahrungsmittel erhalten wollten, bedeute nicht, daß sie keine Lebensmittel erhalten, bis ihre eigenen Schiffe in der Lage sind, diesel-

ben herbei zu schaffen, sondern, daß die erste Bedingung für die Hilfe der Alliierten die ist, daß auch Deutschland die Alliierten dabei unterstützt. Die interalliierten Missionen in den verschiedenen Hauptzentren Europas, wie Triest, Warschau und Wien, werden alles tun, um die Behörden des verschworenen Landes in der Verteilung der Lebensmittel zu unterstützen. Roberts sagte ferner, die Anstrengungen, die Amerika mache, um den hungernden Völkern rechtzeitig Hilfe zu bringen, hätten auf ihn einen großen Eindruck gemacht. England treffe Vorbereitungen, um 100 000 Tonnen Kartoffeln nach Rotterdam zu senden, die unter Aufsicht der Militärbehörden nach Deutschland gebracht werden sollten. Desgleichen würden Fett und kondensierte Milch gesandt werden.

Die Schweiz und der Völkerbundsentwurf.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ teilt mit, daß Genf der Sitz der Vertreter des Völkerbundes werden soll. Dort ist bisher nichts darüber bekannt. Die Schweizer öffentliche Meinung hat das Projekt des Völkerbundes, so wie es vorliegt, sehr zurückhaltend aufgenommen. Die Frage, ob die Schweiz ihm beitreten soll, was die Aufgabe ihrer Neutralität zur Folge haben würde, wird eifrig diskutiert und wird erwogen. Auch die Blätter der französischen Schweiz meinen, daß der Entwurf noch sehr wesentlich abgeändert werden müsse, falls die Neutralen beitreten sollen.

Zu der Frage des Völkerbundes liegen folgende Meldungen vor. Reuter berichtet: „Während die britischen und andere Delegierte die Ansicht sind, daß es schwierig sei, den Völkerbund mit dem Präliminarfrieden in Verbindung zu bringen, geht Wilsons Ansicht dahin, daß es von größter Bedeutung sei, in dem Präliminarfriedensvertrag auf den Völkerbund Bezug zu nehmen. Wilson wird wahrscheinlich auf seinem Standpunkt beharren. Ein Kompromiß wird zweifellos zustande kommen“. Nach einer Hava-Meldung erklärte Wilson, der am 25. Januar von der Friedenskonferenz gesetzte Beschuß, der bestimmt, daß der Bund der Nationen einen integrierenden Bestandteil des Friedensvertrages bilden solle, stelle eine endgültige Entscheidung dar. Die Nachrichten, denen zufolge man eine Aenderung dieser Beichlüsse ins Auge fasse, seien unbegründet. Reuter meldet weiter aus New York: Der Sekretär des Präsidenten Wilson, Tumulty, erhielt ein Telegramm Wilsons, wonach der Oberste Kriegsrat endgültig beschlossen habe, daß der Völkerbund einen Teil des Friedensvertrages bilden solle.

Die Vertreter Schwedens auf der Friedenskonferenz.

Die schwedische Regierung beschloß, die Einladung, sich durch Vertreter an privaten nicht-offiziellen Verhandlungen über den auf der Pariser Konferenz vorgelegten Völkerbundsentwurf zu beteiligen, anzunehmen. Sie ernannte zu Vertretern Schwedens den Gesandten in Paris, Grafen Ehrensvärd, den Gesandten in London, Grafen Wrangel und die Mitglieder des schwedischen Völkerbundskomitees, nämlich den Freiherrn Marcks von Württemberg und die Mitglieder der zweiten Kammer Branting und Freiherrn v. Adelsvärd.

Portugals Forderungen.

Genf, 18. März.

Nach einer Meldung der „Nouvelle Correspondance“ aus Paris formuliert der portugiesische Minister des Äußen, Egaz Moniz, auf einem Bankett zu Ehren der portugiesischen Friedensdelegation die portugiesischen Forderungen.

Auhomüller wieder qualmte, als sei ihm die Aufgabe zugesunken, das Zimmer binnen einer Viertelstunde in einen Sessel-Kamin zu verwandeln, und wandte dabei die Blicke nicht vom Bürgermeister, der langsam und mit immer gleich bleibendem Rhythmus: „eins, zwei – drei . . . eins, zwei – drei . . .“ auf der Tischplatte trommelte.

Endlich sagte er, aber als rede er nicht zu dem vor ihm sitzenden Weilguni, sondern zu einem, der knapp an der ihm gegenüberstehenden Wand auf dem Boden hockte:

„Der Grund ist teuer . . . Frei recht teuer ist er . . .“

Noch immer stand sich Weilguni nicht zurecht. Er sagte nur:

„Was hat denn der mit der Schule, die das Fräulein bauen will, zu tun?“

„Er nit . . . Da fehlt sich nix!“ lachte hinterlistig der Hänslbauer und setzte dann hämisch hinzu:

„Aber der, der mit der Fräulein immer umwandert läuft!“

Und wieder ging ein gröhendes Gelächter durch die Stube.

Heft dämmerte es in Weilguni, der von seinem Sitz emporfuhr. Er flammte auf:

„Sie glauben doch nicht, daß am Ende ich —?“

Aber seine starke Entrüstung verebbte in seinem hellen Gelächter.

Dieses Gelächter verdross den Bürgermeister.

„No, no, no“, brummte er, „seid's doch a Schulmeister . . . Könnt's ja Klavierschlagen . . . und a festen Posten wär' halt gut . . . So hätt' d' Fräulein ihr' Bereich vorzogt . . .“

Und wieder das hämische Gegröhle.

Danach fordert Portugal die Rückstattung der Kolonialgebiete, die 1892 in Ostafrika an Deutschland abgetreten wurden. Weiter wird die Wiedergutmachung, der jungen Schäden verlangt, die portugiesischen Häfen und Kolonien sowie der Handelsmarine zugesetzt worden sind. Ferner verlangt Portugal die Bezahlung der portugiesischen Kriegskosten durch Deutschland.

Coffin als Ankläger.

Genf, 18. März.

Wie Havas berichtet, verurteilte das Kriegsgericht in Paris den Urheber des Attentats auf Clemenceau Coffin zum Tode. Der Angeklagte, der von den Gerichtsachverständigen als geriffig normal erklärt wurde, erklärte in der Verhandlung u. a., daß er zu der Tat durch diejenigen Maßnahmen veranlaßt worden sei, die Clemenceau veranlaßt habe, um Zwischenfälle zu vermeiden. Er griff Clemenceau als Vertreter des Imperialismus an und beschuldigte die französische Regierung, daß sie nichts unternommen habe, um dem Krieg Einhalt zu gebieten. Auch sie trage einen Teil der Schuld für das Massaker von 12 Millionen Menschen. *

Vor dem Vertreter des Obersten Gerichtshofes setzte Caillaux seine Ausführungen über die deutsch-französischen Verhandlungen von 1911 fort und legte auf Grund von Beweisstücken dar, daß der im August zum zweiten Male drohende Krieg nur dadurch vermieden wurde, daß er als Haupt der Regierung am Quai d'Orsay eingegriffen und weiter mitgewirkt habe. Von da an sei die Verhandlung unter Leitung des Ministers geführt worden. Weiter setzte Caillaux auseinander, daß mindestens noch eine weitere Spannung im Dezember 1911 eingetreten sei, die sich aber infolge der Finanzkrise auf dem Berliner Markt zugunsten Frankreichs gestoppt habe.

Bolschewistische Niederlagen.

Deutscher Vormarsch auf Mitau.

Das Wolffbüro meldet aus Libau, 15. März: In Nordlitauen und Kurland haben die Bolschewisten eine empfindliche Niederlage erlitten. Von nördlich Nowo bis Windau an der Oder ist die ganze Front in Bewegung gekommen. Die wichtige Eisenbahn Koschedary—Kaazwilischki—Sawallen befindet sich infolge tatkräftigen Einschreitens von Panzerzügen in unserem Besitz. Unter andauernden Kämpfen, bei denen der Feind auch Artillerie ansetzte, ließ und Panzerautomobile ins Gefecht führte, stießen reichsdeutsche Truppen bis Grenzhof und zur Station Behnen an der Bahn Murawjewo—Mitau vor. Der Vormarsch wird hier durch Schwierigkeiten des Nachschubs, die dadurch entstanden sind, daß die Bolschewisten diese Strecke bereits in russische Spuren genagelt hatten, sehr erschwert. In den Kämpfen bei Alt-Auz wurden zwei Geschütze und sieben Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Bahn geht die Vandaswehr vor. Lettische Truppen nahmen Frauenburg, während deutsch-baltische Formationen von Goldingen aus über Zabeln und Randau in Richtung Tackam vordrangen.

Die lettische Presse meldet: Der konzentrische Vormarsch auf Mitau wird fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie Windau—Mitau ist überschritten, Zehren, Randau und Zabeln sind genommen. Den bolschewistischen Truppen in Nordkurland droht Abschneidung des Rückzuges. In Riga und Mitau herrscht Panik unter den Bolschewisten.

Da überkam Weilguni bodenloser Ekel.

Er wandte sich kurz und schmoll die Tür hinter sich zu. *

Noch voll der starken Empörung, die ihn mächtig erregte, war Weilguni zu Flora gekommen und hatte ihr, fortgerissen von seiner zornigen Wallung, alles erzählt. Bis er ausrief:

„Und solche Menschen erfreuen sich noch, Sie zu verdächtigen . . .“

Kurz brach er ab.

Wie erschreckt über das, was er fast herausgesprudelt hätte

„Was sagten die?“ fragte aber Flora ruhig und trat näher zu ihm.

Er wollte an ihr vorbeischauen und seine Stimme klang gepreßt als er undeutlich murmelte:

„O . . . Es war nur . . .“

„Sagen Sie, bitte, alles!“ mahnte sie leise, aber dringend, wenn auch merkwürdig denommenen Tons.

In seinem Gesicht war eine flammende Blutwelle rasch emporgestiegen, als er nun doch die Augen voll an sie wendete, leise sagte:

„Dass Sie . . . Und ich . . .“

Wieder brach er ab.

Da kam ein jellames Blinken in ihre Augen, und ihre strahlenden Blicke voll in die seinen tauchend, flüsterte sie leise, mit der ganzen Wärme ihrer bezaubernden Stimme;

„Und wenn es so wäre — — ?“

Kein Wort fiel mehr . . .

In stummer, grenzenloser Seligkeit hielten sich zwei Menschen umschlungen, als sei keine Macht der Welt mehr im Stand, sie von einander zu lösen.

Lokales.

Lodz, den 20. März.

Die heimlosen Kriegswaisen.

In unserer Sonntagsausgabe veröffentlichten wir eine dringende Anfrage, die Herr Pastor Dietrich im Namen von 100 Kriegswaisen an die Lodz-Hausbesitzer richtete. Es handelte sich um die Überlassung eines Hauses zur Unterbringung des Kriegswaisenhauses.

Die Kriegswaisen sollen also zum zweitenmal ihre Heimat verlieren! Sie sollen wieder hinaus auf die Straße, von der wangerzige Menschenfreunde sie mitgegolten, um sie nicht davontreten zu lassen, sondern ihnen das Elternhaus zu erlegen, das der Krieg ihnen genommen. Schreiber dieser Zeilen erinnert sich noch an den Tag, da er als Gast der freundlichen Schweizern durch die sonnigen Räume schritt, die noch vor kurzem dem Moloch Alkohol Unterkunft gewährt hatten und nur schaumwogig, vater- und mutterlosen Kindern zur Heimat geworden waren. Neben regten sich fleißige Hände, die Räume wohnlicher zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, die das deutsche Haus auszeichnet. Man sah es an allem: die Liebe regierte in diesem Haus. Fröhlich klapp-klappten die Mädel und Buden in ihren Holzpantinen durch die Zimmer und umschwirrten die guten Tanten, die ihre toten Mütterlein ersetzten wollten. Die ganz Kleinen hielten sich an den Rocktailen der Schweizern fest und traudeten auf noch wackigeren Bänchen eifrig mit.

Schreiter von Hedemann, die erste Leiterin des Heims, zeigte mir voll Stolz ihre „Familien“. Die jüngsten Glieder derselben lagen in sauberen weißen Betten und schauten mit zufriedenen Augen in den Sonnenstrahl, der just über den weißen Kissen schwebte, und versuchten ihn mit den runden Patschhändchen zu erhaschen.

Ein glückliches Bild! Man konnte fast vergessen, daß die Kinder noch vor wenigen Tagen im freien Geiste schmachten und dem Verderben ausgesetzt waren. Gebarmutter Menschlichkeit hatte sie wieder zu glücklichen Menschenkindern gemacht.

Soll die in all den schweren Kriegsjahren geleistete Unleistung von Arbeit jetzt verloren gehen? Nie und nimmer mehr! Diese Symphonie darf die Lodzer deutsche Gesellschaft nicht auf sich laden. Wenn die Stadt selbst soviel Einfluss hat und der so überausnützlichen Anstalt die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, so soll private Initiative — wie schon so oft — die Väter der Stadt beschämen und einen Ausweg finden.

„Doch, eile tut Not! Wer helfen will, helfe sofort! Den Lohn seiner guten Tat wird der Menschenfreund bei dem finden, der da gesagt hat: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Der erste Gottesdienst. Aus Anlaß des Namensfestes des Staatschefs Josefs Psujoski hatten genauso viele Häuser Flaggenhymne angelegt. Die Straßenbahnen waren mit Fahnen in den Landesfarben versehen, in den Säulenstellern mancher Kaufhäuser waren Plakate mit der Aufschrift: „Es lebe Josef Psujoski!“ angelegt. In der St. Stanislaus Kostka Kirche stand ein feierlicher Festgottesdienst, an dem die Spitzen der Lodzer Militär- und Zivilbehörden teilnahmen. Nach dem Gottesdienst stand ein Vorbeimarsch der Truppen und der Polizei zu Fuß und zu Pferde vor General Graf Lajoczi statt, worauf die Truppen sich mit Musik durch die Petrikauer Straße zu den Kajernen begaben. Abends fanden im Konzertsaale und im Soldatenheim in der Przejazdstraße Feiern statt.

Und aus ihren Augen heraus leuchtete es wie ein Lächeln der Gottheit, wenn im Menschen der Schöpfer-Gedanke lebendig wird.

Vom See her aber kam leise plätschernder Wellengrund, und über die blutstichschwarzen Biesen wehte es, wie das hohe Lied des Sonnenhymnus.

26.

Was nun nach der einfachen Trauung in der kleinen Kirche folgte, waren Tage jenes Glücks, in denen die Welt nur zwei Menschen zu gehörten scheint, und die Stunden zu Augenblicken. Und es war als sei ein Späiroststrahl dieses Glücks auch auf den einsamen Weg des alten Freiherrn gesunken. Als er Flora zum erstenmal gesehen war, war er in tiefer Bewegung vor ihr gestanden. Mit einem einzigen großen, verwundertseligen Blick hatte er sie umfangen. Und in seine Augen war ein Leuchten gekommen, wie erfüllt von einem fern, längst erloschenen Glanz . . . Nun konnte er sich nicht genug tun an liebevollem Aufmerksamkeits. Naßlässig war er darauf bedacht, Flora eine Freude zu machen, stets in eugegenkommender Ritterlichkeit um sie bemüht. Und es schien, als verjüngte ihr Gesang den Alten, der nun voll llingender Seeligkeit und Liederfreude war. Bei jedem neuem Begegnen war es ihm, als blitzen helle Lichter aus den Schaltern, die über Gewesenen lagen. So spann sich ein geheimnisvoller Faden aus längst vergangenen Tagen bis zur Gegenwart. Denn schaute Gering in Floras Augen, so wußte er, daß er diese Augen vor langen, langen Tagen schon gesehen hatte . . . Damals, als er glaubte, in ihnen würde sein Glück erwachen . . . Fortsetzung folgt.

In Warschau fand — wie uns von dort gemeldet wird — um 10 Uhr morgens auf dem Sächsischen Platz eine Feldmesse statt. Auf den Stufen der Kathedrale war ein Altar aufgebaut, vor dem Feldbischof Gall vor den versammelten Truppenabteilungen und einer großen Volksmenge den Gottesdienst hielt. Die Artillerie feuerte Ehrensalut ab, worauf Oberst Kukiel an die Truppen eine kurze Ansprache hielt.

Ostermahl. Der Verpflegungsminister hat den Verkauf von 360 Waggons amerikanischen Weizenmehls zu den Osterfeiertagen an die städtische Bevölkerung des ehem. Kongresspolens angeordnet. Auf den Kopf kommen 2—3 Kilogramm, die außerhalb der üblichen Ration verlaufen werden.

Das amerikanische Fett und die Milch sind in Litz bereits eingetroffen. Die Sendung von 19 und 6 Waggons wurde im Lagerhaus des Schlachthofes untergebracht. Die Verteilung soll demnächst erfolgen.

Die Inbetriebsetzung der Lodzer Industrie.

Am 7. März besuchten die Mitglieder der englischen Wirtschaftskommission mit ihrem Vorsitzenden Obersten Mac Alpine an der Spitze eine ganze Reihe von Lodzer Fabriken der verschiedenen Industriezweige und hielten im Verbande für Textilindustrie in Polen in der Frage der Versorgung der Industrie mit den nötigen Rohstoffen und Materialien eine Beratung mit den Industriellen ab.

Wie der erwähnte Verband uns mitteilt, hat der Besuch der Lodzer Fabriken die englischen Gäste davon überzeugt, daß unsere Spinnereien und Webereien sich in einem Zustande befinden, der ihre sofortige Inbetriebsetzung nur von der Lieferung der Rohstoffe und Hilfsmaterialien abhängig macht. In erster Linie sind Treibriemen und Antriebsscheiben nötig, die samt und sonders von den Ölkäppen requiriert wurden. Die während der ganzen Zeit der Stilllegung des Betriebes gut konservierten Spinn- und Webmaschinen brauchen nicht erst instand gesetzt zu werden und können, soweit sie von eigenen Dampfmaschinen angetrieben werden, sofort nach Eintreffen der Treibriemen und Rohstoffe die Arbeit wieder aufnehmen. Werden sie aber von elektrischen Motoren in Bewegung gebracht, so kann das leider nicht der Fall sein, da auch die erwähnten Kraftmaschinen requirierte wurden.

Die Mitglieder der Kommission erklärten, daß ihre Informationen über die wirtschaftlichen Bedingungen Polens im allgemeinen und den Zustand und Umfang seiner Industrie im besonderen ungenügend und von der Wahrheit weit entfernt waren. Erst durch die eigene nähere Untersuchung der Sachlage bekamen sie einen Begriff von dem großen wirtschaftlichen Wert unseres Landes. Die außerordentliche Verzweigung besonders der Textilindustrie fördert die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse, wodurch dem großen Unglück des Arbeitsmangels für die breiten Massen der Arbeiter abgeholfen wäre. Das persönliche Kennenlernen des unerwarteten Umfangs unserer Textilindustrie hat die Abglanden der englischen Regierung davon überzeugt, daß alles nur mögliche getan werden muß, um vor allem der Textilindustrie schnelle Hilfe zu bringen, deren Inbetriebsetzung eine Grundlage der Wiedergeburt der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes darstellt.

Auf die Frage, ob die Finanzen der Industriellen die Bezahlung der Aufkäufe ermöglichen, wurde verneint und geantwortet. Der Verband bemerkte, daß die Ausführung der nötigen Lieferungen ohne gleichzeitige Erteilung von unfaßbaren Krediten für uns durchaus keine Hilfe darstellen würde, da die Bezahlung der Lieferungen infolge des vollständigen Mangels an Gelöschten in der Industrie unmöglich sei. Oberst Mc. Alpine folierte daraus, daß als einzige Lösung dieser schwierigen und wichtigen Frage die Bezahlung der Lieferungen durch eine äußere Anleihe in Betracht komme. Die Industriellen würden somit Schuldner der polnischen Regierung werden, die die große Wichtigkeit der ganzen Angelegenheit gewiß ersehen und der größten polnischen Industrie diese Hilfe und die Bevorzugung nicht verweigern werde.

Der Vorsitzende der Mission versicherte, daß er in seinem Bericht an die englische Regierung mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der schnellen Hilfe für die Textilindustrie hinweisen werde, von deren großen Produktionsfähigkeiten er sich persönlich überzeugt habe. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die englische Regierung schon aus Sympathie für das wiedererstandene Polen diese Frage in günstigem Sinne entscheiden werde.

Ein Mitglied der Mission, ein Fachmann auf dem Gebiete der Textilindustrie, Herr McDonald, blieb noch mehrere Tage in Lodz zurück, um sich noch eingehender mit den Bedürfnissen unserer Industrie bekannt zu machen. Anhand der von dem Büro zur Inbetriebsetzung der Industrie angefertigten Auflistung der Bedürfnisse derselben wurden in einer Reihe von mehrstündigen Beratungen die Mengen der zur Inbetriebsetzung der Industrie unumgänglich notwendigen Hilfsmaterialien, die für die ersten zwei Monate erforderlichen Rohstoffe und die Art und Menge der zur Instandsetzung der zerstörten Maschinen notwendigen Metalle festgestellt.

Zur Vornahme der Einläufe wird allem Anschein nach die Entsendung einer besonderen Fachkommission nach England notwendig sein, die mit einer eingehenden Liste der

für jede Firma nötigen Waren versehen werden muss. Die Abreise dieser Kommission wird davon abhängen, wann die Angelegenheit der Hilfsaktion für die Textilindustrie nach der Rückkehr der englischen Wirtschaftskommission nach England entschieden sein wird. Diese Entscheidung kann schon in den nächsten zwei Wochen fallen.

Was die Motoren anbelangt, so billigte Herr Macdonald die Forderung der Lodzer Industriellen auf Zurückgabe derselben zusammen mit den requirierten Maschinen. Er ließ sich eine Liste der nach Deutschland geschaffenen Motoren geben und die Orte bezeichnen, nach welchen sie abgegangen sind. Herr Macdonald versprach, auf diplomatischem Wege ihre Rückgabe in brauchbarem Zustande zu verlangen, so wie dies der französischen und belgischen Industrie zuerkannt wurde.

Außerdem wurde ein Bericht über die von den Deutschen vorgenommene Vergewaltigung der Textilindustrie einfordert und die Rennung der hierfür geforderten Entschädigungssumme verlangt.

Bisher sind in Lodz 7 Reißereien und 12 Spinnereien von insgesamt 23 Säcken (22 000 Spindeln) wieder im Betriebe. Verarbeitet wird Abfallbaumwolle, die mit gerissenen Lumpen vermisch ist. Insgesamt werden 400 Arbeiter beschäftigt. In der Weberei von Seiler arbeiten 220 Arbeiter.

Das Verteilungsamt des Volksrates in Posen vertrat dem Vertreter der Lodzer Rohstoffabteilung Ing. Poplawski die Lieferung der im Posener erzeugten Wolle (30 000 Zentner) für die Lodzer Industrie.

An die auswärtigen Besucher der Lodzer Freien Presse. Das Ministerium für die Post und die Telegraphie gibt bekannt, daß Klagen über den Verlust von Zeitungen und Zeitchriften auf der Post und über zu späte Zustellung derselben unmittelbar an den Minister in Warschau zu richten sind.

Der 24-Stundentag auf der Eisenbahn. Am 1. Mai wird auf allen polnischen Bahnen der 24-Stundentag eingeführt, d. h. die Nachmittagsstunden werden mit den Zahlen 13, 14 u. s. w. bis 24 bezeichnet.

Wohungsverzeichnisse. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Lodzer Hausbesitzer der Wirtschaftsabteilung des Magistrats, Zielna 2, ein genaues Verzeichnis der bewohnten Wohnungen von über 4 Zimmern unter Angabe der Zimmerzahl, der Zahl der Familienmitglieder und event. Untermieter bis zum 1. April einzureichen haben. Gehaltsauszahlung. Heute wurden in der Stadthauptkasse an die Lehrer der deutschen Volksschulen, sowie an die außerordentlichen Lehrer die Gehälter ausgezahlt. Die Gehälter für die Lehrer der 4 klassigen städtischen Schulen und des Lehrerseminars werden wie üblich zu Ende des Monats ausgezahlt werden.

Zur Aushebung der Jahrgänge 1898 waren im ganzen 2800 junge Männer erfasst, 700, die die Ernährer ihrer Familien sind, haben Gelehrte um Zurückstellung eingereicht. Desgleichen gegen 100 Schüler, denen dasselbe Recht zusteht. Einige Gestellungspflichtige wurden von Kommunal- und Staatsbehörden reklamiert. Gegen 1000 junge Leute haben sich nicht gesetzt. Sie werden der Kommission zwangsweise vorgeführt werden. Am Dienstag, dem zweiten Tage der Aushebung erschienen vor der Rekrutierungskommission 191 Gestellungspflichtige. Davon wurden 175 für tauglich befunden, 10 Personen wurden zur ärztlichen Beobachtung und zur Heilung in Krankenhäuser geschickt; untauglich waren 8, zurückgestellt wurden 7 Personen. Den Eid nahm Leutnant Boniowicz ab. Am Mittwoch war die Rekrutierungskommission nicht tätig. Bei der Aushebung sind u. a. Mitglieder des Aushebungspatentes anwesend; Damen dieser Institutionen verteilen an die Rekruten Militärmützen, die vom Patronat angeschafft wurden. Darauf erhalten die Rekruten drei Tage Urlaub, nach dessen Verlauf sie sich in den Kasernen in der Konstanzer Str. 64 (Ecke Zakonna) einzufinden haben, von wo sie noch an denselben Tage ihren Abteilungen zugeführt werden.

150 000 Arbeitslose. In Lodz wurden von der staatlichen Arbeitsvermittlungsbörse zusammen 150 049 arbeitslose Personen registriert, darunter 55 134 Kinder und 25 975 Familieneoberhäupter.

Zur Vermeldung von Baukatastrophen beim Abruch von baulichen Häusern hat die Baudeputation beschlossen, in Zukunft Genehmigungen zum Abruch von Häusern erst nach der Vorlegung einer von einem Zimmer- oder Maurermeister unterzeichneten schriftlichen Verpflichtung zur Übernahme der Aufsicht über den Abruch zu erteilen.

Von der Baudeputation. In der letzten Sitzung der Baudeputation wurde der Plan der A.G. der Widzewer Baumwollmanufaktur zum Umbau des Hauses in der Targowista, 81/83 bestätigt. Ferner wurden folgende Gesuche um die Genehmigung des Abruchs baufälliger Häuser berücksichtigt: des Besitzers Joel Pawlowicz Krupa (an der Zielińska) 15, Szka Korak, Zielińska 23, Wladyslaw Połozowski, Ziemiańska 16, Friedrich Lange, Ziemiańska 3, Teek Leipzig, Ziela 5 und Sobert Bemé, Porysza 5.

Kleine Nachrichten. Am Sonnabend findet im Magistrat eine Sitzung des Komitees für die Arbeitslosen statt. — In der Lesezettelstrafe wurde eine geheime Schnapsbrennerei geschlossen. Der Inhaber desselben, St. Marszałek, wurde verhaftet und die Geräte eingezogen. — Aus dem Lokale des Handlungsbürovereins, Kosciuszko-Allee 21, wurden Stoße und eine elektrische Lampe im Werte von 1000 M. gestohlen.

Theater und Konzerte.

23. Symphoniekonzert.

Dirigent: Bolesław Birnbaum, **Solisten:** Juliusz Mechowina, Halina Leska, Moritz Janowski, Thaddeus Wierzbicki.

Die Reprise der Neunten Symphonie im Montagskonzert brachte keine sonderlich erfreulichen Eindrücke. Im Orchester vermischte man vor allem Ernst und Aufmerksamkeit, falsche Einübung waren an der Tagesordnung, und die Summung der Holzbläser war womöglich noch schlechter als sonst, obwohl wir in dieser Hinsicht sicherlich schon alles mögliche gewöhnt sind.

Birnbaum schien zerstreut und wenig bei Laune zu sein. Es war ein ewiges Herumexperimentieren mit den Zeitmaßen ohne Zweck und Ziel. Auch die „Leonore novella“ litt darunter sehr, und man hatte tatsächlich mehr den Eindruck einer Probe als den der Aufführung. Ein böser Mißgriff war das Tempo des Scherzos. Molto vivace steht vorgeschrieben, und der ganze Takt ist von Beethoven selbst mit 116 Schlägen in der Minute metronomisiert; was wir hörten, klang allenfalls wie ein behäbiges Walzer! Soll das etwa Individualität sein?

Fräulein Julia Mechowina sang das Sopranolo in der Symphonie und außerdem noch die Arie der Constanze: „Marter aller Arten...“ aus Mozarts „Entführung aus dem Serail“ mit überzeugendem Stimmaufwand, sonst aber routiniert-theatermäßig. Die Fermate und das schrille, forcierte hohe C am Schluß der Arie muß man als grobe Sillosigkeit entscheiden zurückweisen. Die übrigen Solisten, Fräulein Leska und die Herren Janowski und Wierzbicki, fügten sich dem Ganzen so gut es ging, ohne freilich durch besondere Qualitäten aufzufallen.

Als das Unglaubliche und Höchste, was Geschmacklosigkeit zu leisten imstande ist, muß die Detonation des Podiums bezeichnet werden. Wir sind wahrschließlich nicht durch Schönheit und summungsvolle Ausstattung unseres Konzertsaales verwöhnt. Die beiden Fischweiber mit den herrlich frisierten Schwänzen und die reizenden rot-grün-blau gelben Stilleben an der Decke muß man ich lieblich nicht ansehen, wenn man will. Aber offenbar von der edlen Absicht geleitet, dem Dirigenten eine rechte Herzensehre zu bereiten, und dem Publikum eine kleine, reizende Abwechslung zu bieten, und es so richtig auf die Weihachtsfeier der Beethovenischen Blüte vorzubereiten, hatte man die Überbleibsel einer lärmenden Faschingsshow, ein überlebensgroßes Plakat, einen Türten in Barbus und Turban darstellend, rechts und links von komischen Allegorien flankiert, über dem Konzertpodium hängen lassen. Ein würdiges Beethovenstypischen! Wie muß Herr Birnbaum sich gefreut haben, wenn er etwa während des Agapios den Türten in die treuen Augen blicken könnte! Wie muß ihn das inspiriert haben! Werturdegerweise trug dieses herliche Symbol des Kunstverständnisses auch noch die vielbedeutende Aufschrift: Eviva l'arte! Wie süßig!

F. T.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, genau 4 Uhr nachmittags, geht als Sondervorstellung die erfolgreiche „Reise um die Erde in 40 Tagen“ wieder in Szene. Freitag, abends 7 Uhr, findet die 46. Wiederholung der interessanten „Reise um die Erde in 40 Tagen“ statt. Sonnabend gelangt „Die Reise um die Erde“ zum 47. Mal zur Aufführung. Anfang pünktlich 2 Uhr nachmittags. Dies ist die letzte Aufführung der „Reise um die Erde“. In Vorbereitung: „Das Testament des Mr. Fogg“ (Die Reise um die Erde 2. Teil).

24. Symphoniekonzert. Uns wird geschrieben: Am nächsten Sonntagabend, am 24. d. M. unter Leitung von Br. Symphonietten zwei Solistinnen: Zil. Janina Kamila, die bekannte Pianistin, und Frau Zofia Kryszta, Opernsängerin, auf. Das Programm enthält: Dziewiątki: Romeo und Julia symphonische Dichtung; Mendelssohn, Joachim: „Aante“, symphonische Dichtung; Liszt, Karol: Erlkönig Es-Dur; Wagner: Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ von Verdi. Solisten sind bei Alfred Stanisz, Zielińska 12, zu haben.

Beethovenszyklus. Man schreibt uns: Das 7. Konzert im Beethovenszyklus findet am 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags unter Leitung von Br. Sulewski statt. Als Solistin wird die bekannte Sängerin Zil. Counte Włoszta auf. Das Konzert wird durch einen literarischen Vortrag von Ing. H. Goldberg eingeleitet. Im Programm: Beethoven 7. Symphonie und Beethoven sind bei Alfred Stanisz, Zielińska 12, zu haben.

Kinotheater „Grand-Kino“. In dem Film unter dem Titel „Trumpo der Löwe“, der gezeigt wird, die Romantik befehdet, trägt eine hier noch wenig bekannte dänische Kino-schauspielerin Ingrid Larsen die Hauptrolle. Ihr Spiel ist toll. Hauptlich in einigen Szenen, wo sie ihre Kunst als Tänzerin vorführt und zwar in dem eingerichteten Kabinett, den sie mit 10 jungen Ballerinen aufführt. Diese Tanz ist einfach, es kann auch geben, ist eine aufgeweckte Kostümierung. Der eigentliche Inhalt des Stückes ist das hohe Lied der Liebe, das in den Seelen zweier sich Geliebten entfaltet. Allen Hindernissen, aller Unzertreitbarkeit und Widerstand tritt sie, die wahre, echte Liebe, den Sieg davon.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Verpachtung von Läden. Die Gemeindeverwaltung Brzozów gibt bekannt, daß am 28. März um 9 Uhr vormittags im Gemeindekeller eine Lizitation in plus zur Verpachtung der jüdischen Läden mit Wohnräumen, die sich am Ende von Al. Alexandrow befinden und mit den Nummern 1—2, 3—4, 5, 6, 8, 9 bezeichnet sind, auf die Läden von 3 Jahren (vom 1. April 1919 bis zum 31. März 1922) auszuhändigen wird. Der beim Stadtarten befindliche Kasten wird gleichfalls verpachtet. Die Läden werden zweitens versteigert werden. Die Versteigerung beginnt: für Nr. 1—2 mit der Summe von 550,— M., für Nr. 3—4 mit der Summe von 200,— M., für Nr. 5 mit der Summe von 200,— M., für Nr. 6 mit der Summe von 400,— M.,

für Nr. 8—9 mit der Summe von 750,— M. Der bei dem Stadtgarten befindliche Kiosk wird auf Grund von Bedingungen, die der Gemeinderat festsetzen wird, versteigert werden.

Brzeziny. Zwei Reichstagsabgeordnete Bielawski aus dem Brzeziner Kreise und Mizerka aus dem Kreise Opoczno, Gouv. Radom, weilsen am vergangenen Sonntag in Brzeziny. Um 2 Uhr nachts erschienen beide im Magistrat und hielten vom Balkon aus an die auf dem Markt versammelte Volksmenge Ansprachen. Reichstagsabg. Bielawski teilte den Versammlungen mit, daß zwecks Wiederaufbau des Landes an Landwirte, deren Behausungen während des Krieges verbrannt wurden, Bauholz unentgeltlich verabschiedet wird. Er kam dann auf die Ausschreibung der 6 Fahrgänge zu sprechen und bat, die Rekruten zu nach Möglichkeit mit Bällen und Kleidungsstück zu versorgen. Redner untersuchte, daß die Polen aus dem Posenkreis zur Verteidigung des bedrohten Zembergs geeilt sind, während bei uns so viele junge kräftige Leute in Untätigkeit verharren. Die Bereitswilligkeit der Posener, das bedrohte Vaterland zu verteidigen, sei für uns beschämend. Außerdem teilte er mit, daß demnächst ein Beschluß im Reichstag gefaßt werden wird, wonach das brach liegende Land zwangsweise verpachtet werden soll.

Reichstagsabgeordneter Mizerka, der in der bei Radom getragenen Bauerntracht erschien, sprach über den historischen Augenblick der Reichstagsöffnung, wobei er hervorhob, daß, wenn der Adel 125 Jahre geplant hätte, die Bauern 500 Jahre unterjocht wären. Die Zukunft gehörte dem Bauern und dem polnischen Arbeiter, dem die größte Ehre gebühre. Der Bauer und der Arbeiter werden nun das Vaterland regieren und dem Wohlstand entgegenstehen. Der Redner warnte dann vor Agitatoren, die gegen die Bildung einer starken Armee auftreten, weil sie Polen schwach und zerissen seien wollen. Redner riet nicht gegen die P. P. S. auf, weil auch diese starke polnische Armee wünsche. Der polnische Arbeiter werde den Agitatoren der Internationale kein Gehör schenken. Ganz dem polnischen Arbeiter! (Redner entblößte das Haupt.) Es gäbe noch in Polen eine besondere Art von Polen (Juden), die dem werdenden Staat Steine, Brillen u. a. werben wir im Reichstag jetzt. Wenn die Juden mit uns nicht hand in Hand gehen werden, so sei ihnen Gott gnädig! Zur Arbeitslosigkeit übergehend, verabschiedete A. Mizerka, daß in der nächsten Zukunft mit den öffentlichen Arbeiten begonnen werde. Reichstagsabg. Bielawski sagte dazu, daß zum Bau einer Chaussee von Brzeziny nach Lusznica 200 000 M. benötigt würden.

Die Reden der Abgeordneten wurden mit Begeisterung aufgenommen; es wurden Rufe: „Es lebe der Reichstag!“ laut. Nach den Reden erzielten die Abgeordneten im Magistrat zahlreichen Bürgern verschiedene Ausflüsse.

— Im Gesangverein „Concordia“ hielt am vergangenen Sonntag der Dirigent, Herr A. Gisner, einen interessanten Vortrag über die „Geschichte der Musik.“

Aus Polen.

Warschau. Wieder eine Kundgebung. Vorgestern gegen 11 Uhr vormittags veranstalteten einige hundert Arbeiter, geleitet von mehreren Kommunisten, einen Zug über die Krakauer Vorstadt und die Neue Welt nach der Wieliszkastr., um vor dem Reichstagsgebäude eine Kundgebung zu veranstalten und auf die am vergangenen Sonnabend gestellten Forderungen eine Antwort zu verlangen. Eine Abteilung der Kommunalpolizei forderte die Menge an der Ecke der Straßen Neue Welt und Jeruzalem zum Auseinandergehen auf. Als die Demonstranten die Polizei zu beschimpfen begannen, feuerte diese einige Salven in die Luft ab. Gleichzeitig wurde aus der Menge auf die Polizisten, denen inzwischen Militär zu Hilfe gekommen war, geschossen. Eine Abteilung berittenen Gendarmerie vertrieb die Demonstranten, die sich darauf in die nächsten Straßen zerstreuten. Menschen kamen nicht zu Schaden, abgesehen von den wenigen Personen, die durch Kugeln einschläge etwas abgetötet wurden. Vor dem Reichstagsgebäude versammelten sich etwa 200 Demonstranten, fast alles Frauen, die nachdem sie sich unter einander beraten hatten, ruhig wieder auseinandergingen.

— Gehalt für die Stadtverordneten. Stadtverordnete der Linken beanspruchten die Bewilligung eines monatlichen Gehalts von 750 Mark für die Stadtverordneten zu beantragen.

Letzte Nachrichten.

Pilsudski's Namenstag.

Warschau, 19. März (P. A. T.). Heute, am Namenstag des Staatsoberhauptes, erschien schon in den Morgenstunden Delegationen, um Pilsudski Glückwünsche zu überbringen. U. a. war die ausländische Mission, die Minister, Marschall Tadeusz Pilsudski, die Bismarckschule, Militär- und zahlreiche Soldatenlegationen erschienen. Um

Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Gestern fanden Sitzungen der russischen und polnischen Kommission und anderer Kommissionen statt. Die Frage der Westgrenzen Polens mit Deutschland und den Tschechoslowaken steht auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Die Konferenz der Volksbundesvereine hat an die Friedenskonferenz ein Telegramm gerichtet, in dem sie einige Ergänzungen zum Pariser Friedensvertrag beantragt, wie die Einziehung eines internationalen Parlaments, die Abchaffung der Dienstpflicht, der Zolltarife und Monopole.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Bichon erklärte ausländischen Pressevertretern, daß die deutschen Handelschiffe zur Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln dienen sollen; sie werden einer interalliierten Kommission zur Verfügung gestellt, ohne ihr als Eigentum anzugeleistet zu werden. Neben das endgültige Schicksal der Handelsflotte werde die Friedenskonferenz entscheiden. Weier erklärte Bichon, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem der Frieden unterzeichnet werden würde. Die Konferenz werde sich noch mit der Frage Deutschösterreichs befassen. Holland sei aufgefordert worden, mit Belgien über den Vertrag von 1838 zu verhandeln. In der Konstantinopel-Frage sei noch keine Entscheidung gefallen. Die tschechoslowakische Gefahr wird demnächst wieder auf die Tagesordnung der Konferenz gestellt werden. Die französische Regierung habe nie die Absicht gehabt, die Sowjetregierung anzuerkennen.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Der "Petit Parisien" meldet nähere Einzelheiten in der Frage des Kieler Kanals auf der Friedenskonferenz. Marineminister Longues erstattete in der Kommission Bericht. Dieser Bericht empfiehlt, den Deutschen den Kieler Kanal gegen entsprechende Garantien zu lassen. Die Kommission fordert dafür Garantien, daß die Festungen geschleift werden und jeder Verkehr im Kanal vollkommen frei sei und feinerlei Kontrolle ausgeübt werde. Wilson brachte einen Antrag betreffend den Panamakanal ein.

Eine Ententekommission in Litauen.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Die aus drei Offizieren und Pressevertretern bestehende Ententekommission, die am Sonnabend von Berlin abgereist ist, um die Lage Litauens zu prüfen, wurde in Kowno von Vertretern der litauischen Regierung empfangen.

Ablauen des Streits in Schlesien.

Krakau, 19. März. (P. A. T.) Blättermeldungen zufolge, ist der Streit der Bergarbeiter in den schlesischen Gruben im Ablauen begriffen. Die Arbeit soll in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

Amsterdam, 19. März. (P. A. T.) 4500 Metallarbeiter sind in den Ausland getreten, da der Arbeitgeber die Einführung des 8-Stündigen Arbeitsstages und die Erhöhung des Lohnes ablehnten.

Warschau-Krakau.

Wien, 19. März. (P. A. T.) Gestern wurde der Schnellzugverkehr auf der Linie Wien—Prag wieder aufgenommen. Die Blätter nehmen an, daß demnächst die Schnellzüge auf der Linie Warschau—Krakau wieder verkehren werden.

Hindenburg für Ostpreußen.

Königsberg, 19. März. (P. A. T.) Auf eine Begrüßungsdepeche des Landtags der Provinz Ostpreußen antwortete Hindenburg: Ich überstehe dem Landtag herzlichen Dank für das Begrüßungstelegramm. Heut werde ich alle Kräfte an die Verteidigung meines Landes legen. Ich rechne auf volles Verständnis für die Notwendigkeit der Hilfe für Ostpreußen und meine, daß heute dort der Geist von 1813 herrscht.

Mehrheitssozialistischer Sieg in Magdeburg.

Berlin, 18. März. In Magdeburg hat sich bei den Abstimmungen eine absolute Mehrheit für die bessere Richtung innerhalb der Arbeiterbewegung ergeben. Die Mehrheitssozialisten erhielten 18825 Stimmen und 135 Mandate, die Unabhängigen 3588 Stimmen und 26 Mandate, die Kommunisten 1487 Stimmen und 12 Mandate. Die bürgerlichen Listen zusammen 11081 Stimmen und 77 Mandate.

Tschechische Ansprüche auf Ratibor.

Prag, 18. März. Der Prager "Beobachter" erklärt jetzt rund heraus, es sei notwendig, ohne alle Verlegenheit und ohne Zaudern zu erklären, daß die Tschechen nicht nur das Teschen, sondern auch das Ratiborer Gebiet fordern. Dieses Gebiet müsse nicht nur wegen der dort lebenden Moralien, sondern auch aus wirtschaftlichen und strategischen Gründen beansprucht werden.

Die Bolschewiki in Sewastopol.

Basel, 19. März. (P. A. T.) Der "Matin" meldet, daß in Sewastopol der Generalstreit ausgebrochen sei und die Bolschewiki sich der Stadt bemächtigt hätten.

Wien, 19. März. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro gibt in einer Depesche aus Amsterdam die Nachricht der "Times" wieder, daß die Regierung in Moskau auf Trotski's Forderung den Generalstab mit der Ausarbeitung eines Plans der Entsendung eines 150 000 Mann starken russischen Heeres über Polen und Uraland nach Deutschland beauftragt habe. Dies soll im April oder Mai gelingen. Zweck dieser Offensive ist, den Spartakisten in Deutschland zu Hilfe zu kommen. Für diesen Kampf sollen auch die 150 000 in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen mobilisiert werden.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Aus Omsk wird gemeldet, daß die sibirischen Truppen an der Ostfront die Offensive aufgenommen und dem Feinde Ochan, Osso und Birsk, 10 Kilometer von Ufa, entrichten haben.

Berlin, 19. März. (P. A. T.) Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge haben russische Kosaken unter dem Kommando Grigorjew's Theroson besetzt. Die Ententetruppen mußten sich nach schweren Kämpfen zurückziehen.

Italienisch-serbischer Zwischenfall.

Paris, 18. März. Da das Beglaubigungs-Schreiben des neuen italienischen Gesandten in Belgrad an den König von Serbien gerichtet war, weigerte sich die serbische Regierung, es anzunehmen. Sie forderte, daß es an den König der Serben, Kroaten und Slowenen gerichtet würde. Italien, das den neuen Staat nicht anerkennt, weigerte sich, das Beglaubigungs-Schreiben abzunehmen, der Gesandte war deshalb gezwungen, wieder abzureisen.

Dänische Ministerkrise.

Kopenhagen, 18. März. Die Verhandlungen zwischen den vier Parteien zwecks Bildung des neuen dänischen Ministeriums sind nach fünfjährigen fruchtbaren Beratungen gescheitert. Der Führer der Radikalen, Hermann, hat sich zum König begeben, um ihm davon Mitteilung zu machen, daß die Lösung der Krise durch die Parteiführer nicht erfolgen konnte.

Bedrohliche Lage in Irland.

Berlin, 18. März. Die "B. Z." am Mittag" meldet aus dem Haag: Der Korrespondent der "Daily Mail" drückt seinem Blatte, die Lage in Irland werde von Tag zu Tag bedrohlicher. Man spricht hier von nichts anderem als von der bevorstehenden Revolution. Die irische Arbeiterbewegung nimmt einen ernsten Charakter an. Weder die Londoner Regierung noch das Parlament in Westminster ist der Lage gewachsen. Den einzigen Ausweg aus der Gefahr bildet die schnelle Einberufung des irischen Parlaments.

Demonstrationen in Nairobi.

Amsterdam, 18. März. Nach einer Rertermeldung aus Nairobi demonstrierten am 10. März Tausende vor der britischen Regierung und den Kasernen. 400 Demonstranten wurden verhaftet. Das Militär stellte die Ordnung wieder her. Die Verluste waren sehr gering.

Wilson als Bensor.

Berlin, 18. März. In einem Pariser Funkgespräch wird, wie aus Wien gemeldet wird, festgestellt, daß sich Wilson den während seiner Abwesenheit auf der Pariser Konferenz getroffenen Vereinbarungen noch nicht angeschlossen

hat. Die Besprechung, die der Präsident am Sonnabend pflegte, beweise, daß er jedes Problem, über welches seinerzeit Beschlüsse gefasst worden sind, objektiv prüfen will.

Olsusz. Blutiger Raub. In die Wohnung von Grunwald drangen 6 Banditen ein, raubten 60 000 Rbl. und verwundeten den Wohnungsinhaber am Fuß. Fünf Banditen wurden festgenommen.

Warschauer Börse.

Warschau, 19. März	18. März
6% Obl. der Stadt Warschau 1915/11	—
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf M. 100	97.75
5% Obl. der Agrar- bank auf M. 100	—
4½% Wandsch. der Agrarb. A. und B	184.50—75—185
4% Wandsch. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	194.50—25—00
4½% Wandsch. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	193.50—25—00
4½% Wandsch. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	192.75—10—75
5% Wandsch. 100-er 500-er	123.00 25 50—75
Dumarkel 1000-er	73.00—50—75
Dumarkel 250-er Kronen	50.60—65—70
	75—80

Herausgeber und Verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Krieger, Lodz.

Druck: "Lodzer Freie Presse", Petrikauer Straße 86.

Thalia - Theater

Donnerstag, den 20. März 1919,

präzise 2 Uhr nachmittags:

"Die Reise um die Erde in 40 Tagen"

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassemann.

Freitag, den 21. März 1919:

Abends 7 Uhr.

Zum 4. Male!

"Die Reise um die Erde in 40 Tagen"

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassemann.

Sonnabend, den 22. März 1919:

Präzise 2 Uhr nachm.

Zum 4. Male!

"Die Reise um die Erde in 40 Tagen"

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassemann.

Wittenvorverkauf täglich.

320

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.

Neuwelt-Straße 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Venenkrankheiten.

Vierteljahr Straße Nr. 144. Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Quarzlampe) Elektrification u. Massage (Männer schwäche). Behandlung von 9—2 u. 6—8, i. D. 10—12 u. 5—7 Uhr.

Dr. med. W. Kotzin

Vierteljahr Straße 71 empfängt 212

Herz- und Lungenkrankheiten von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Spezialarzt

D. C. Prybuski, Zawadzka 1 (Scheiblers-Neubau). Haut- und venenkrankheiten und Männer schwäche. Sprechstund. v. 9—2 u. 6—8 Uhr. Damen v. 5—6 Uhr.

Ein Grundstück

mit Gebäude sofort zu verkaufen.

Adresse zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

903

Borze Hall

sowie Fensterglas

empfohlen zu Fabrikspreisen

L. Lewin, Petrikauer Str. 83.

Sprach-Kurse

für Erwachsene

von Martha Leder, Karlstraße Nr. 2 (Schrägen: Poln. Deutsch. Englisch. Französisch). Anmeldung jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 6—7 abends.

Briefe!!!

Antworten sind eingetroffen.

weitere Korrespondenzen werden noch täglich von 2—5 Uhr nachmittags befördert.

G. Scherem, Lodz, Poludniowa 18, W. 37.

Zoologische Handlung

von A. Badstübner, Widenskastr. 96, ecke Karol., nimmt versch. Vögel u. Tiere zum Ausstellen sowie

Felle zum Gerben an.

Umzugshilber zu verkaufen:

1. geb. Garnitur Polstermöbel, u. hierzu passende gr. Gemälde, 1. Eckzimmer Eiche, alten Kleiderschrank und solche Stühle, 2. Lampe für elektr. Lichtan. sowie Gasflasche. Radwanfa 18, W. 14, 9—11 und 2—4 Uhr.

906

Zu verkaufen

Schlafzimmers Einrichtung sowie Polstermöbel-Garnituren.

Nächstes W. 22. Wohnung 32.

904

Ein Original

Nähmaschine

aufzunehmen, fast neu, abreißbar billig zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Nibak, v. 3 bis 5 Uhr nachm. Ogrodowastraße Nr. 36. (In Nachbarschaft bei Lodz, mit Raum bis St. Neu-Miedzice.)

910

Junges Fräulein

sucht Stellung als Wirtschäferin in einem kinderlosen Hause oder bei alleinstehendem Herrn. Gute Bezeugnisse vorhanden. Off. unter "J. F." in der Exped. d. Blattes.

912

Ein junges hübsches Mädchen

zum Blumenverkauf für eine Bar sucht. Von 4—5 Uhr nachm.

Sprechstunde. Zielonastr. 12, Zimmer 60.

922

Möbl. Zimmer

in der Nähe der Biedenkopfstraße sofort zu mieten gefüllt. Angeb.

unter "M. K." an die Exped. d. Blattes.